

Martin-Luther-Gedächtniskirche Berlin-Mariendorf

KONZERTanter Gottesdienst

Mittwoch, 16. November 2022 – 19:00 Uhr (Buß- und Betttag)

Singspiel „Das Tagebuch“ von Markus Nickel

für Chor, Streichinstrumente und Klavier



© Markus Nickel: Das Tagebuch
Ein Singspiel zu Jochen Klepper
Für vierstimmigen gemischten Chor,
Sopran- und Altblockflöte, Klavier und Sprechrollen
Partitur Erscheinungsjahr 2017, Strube Verlag

mit dem Chor „Canto allegro“
unter Leitung von Katrin Pinkert,
der Mariendorfer Kantorei,
den Berliner Stadtstreichern,
Kantor Friedrich-Wilhelm Schulze
Pfarrer Uli Seegenschmied
Lektorin: Sigrid Mathes

- Nr. 1b. Die Nacht (S.12)
- Nr. 2. Alle Grenzen (S.16)
- Nr. 5. Der Du die Zeit (S. 23)
- Nr. 6. Ja, ich will euch tragen
- Nr. 8. Gott wohnt in einem Lichte S. 36
- Nr. 10. Ich liege Herr S.44
- Nr. 11. Freuet Euch im Herren S. 46
- Nr. 13. In jeder Nacht S. 53

Gottesdienst-Programm

Glockenläuten und Orgelvorspiel
Begrüßung / zur Einführung

📖 EG 16,1 GEMEINDE „Die Nacht ist vorgedrungen“

Anfang Februar 1943

Hildegard Klepper

1b. CHOR: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Tagebuch 25. Mai 1933

📖 GEMEINDE „Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand“

Tagebuch 27. Juni 1933

2. CHOR: Alle Grenzen

Tagebuch 9. Oktober 1937

5. CHOR: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

Eine Woche später

Tagebuch 19. Juni 1938

6. CHOR: Ja, ich will euch tragen (EG 380)

Hildegard Klepper über den Sommer 1938

8. CHOR: Gott wohnt in einem Lichte (EG 379)

Tagebuch 10. Oktober 1938

10. CHOR: Ich liege, Herr, in deiner Hut (EG 486)

Tagebuch 18. Dezember 1938

11. CHOR: Freuet euch im Herren, alle Wege

Tagebuch 5. Dezember 1942

📖 GEMEINDE J 47 „Confitemini Domino“

Hildegard Klepper

Tagebuch 8. Dezember 1942

13. CHOR: In jeder Nacht, die mich bedroht

Hildegard Klepper zum 8. Dezember 1942

Tagebuch 9. Dezember 1942

📖 GEMEINDE SJ 115 „Bless the Lord“

Hildegard Klepper zum 10. Dezember 1942

Besinnung / Gebet

📖 GEMEINDE SJ 38,1-4 „Meine engen Grenzen“

Beichtfragen und Lossprechung – Segen

Klaviernachspiel

Glockenläuten

Orgelvorspiel

Begrüßung

*Gerechtigkeit erhöht ein Volk;
aber die Sünde ist der Leute Verderben.*

Der Bibelvers für den Buß- und Bettag schmeckt uns nicht.
Aber er trifft unsere Situation und zugleich unsere Sehnsucht.
Wir wissen, was gut und richtig ist: Gerechtigkeit.
Und wir wissen zugleich, dass wir daran scheitern.

Heute Abend werden wir nachdenklich nach Hause gehen.
Versprochen! Denn in diesem konzertanten Gottesdienst
begegnet uns Jochen Klepper hautnah:
in seinem Tagebuch, in seinen Liedern, mit seinen Gedanken.

Dass es uns zu Herzen gehen wird, das verdanken wir
dem Chor „Canto allegro“ unter Leitung von Katrin Pinkert,
der Mariendorfer Kantorei und den Berliner Stadtstreichern.
Sie musizieren für uns heute große Teile des
Singspiels „Das Tagebuch“ von Markus Nickel
für Chor, Streichinstrumente und Klavier.

Jetzt bereits allerherzlichsten Dank für alle Mühe und Liebe
zu den Texten und Liedern Jochen Kleppers.

Zur Einführung

Reinhard Ellsel hat ein Singspiel zu Jochen Klepper geschrieben.
Kantor Markus Nickel hat es vertont.

Die Texte Kleppers entfalten als Lieder noch heute seelsorgliche Kraft.
Genauso seine posthum veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen
mit dem Titel „Unter dem Schatten deiner Flügel“.

Auch sie kommen im heutigen konzertanten Gottesdienst zu Wort.

Das Singspiel wurde vor 5 Jahren zum 75. Todestag veröffentlicht.
Auch 80 Jahre nach seinem Tod bietet Klepper Stoff zum Nachdenken.
Allerdings keinen leichten.

Wir bekommen es mit einem Menschen zu tun,
der als Kind seiner Zeit bewusst ein Kind Gottes sein wollte.

Wir begegnen einem Menschen, der in einer unbarmherzigen Zeit
seinen Weg mit Gott treu zu Ende gegangen ist. Sein Glaubensweg
ist sein Vermächtnis an uns: Nie wieder eine solche Zeit!

Beginnen wir mit dem Lied, das es ins Bewusstsein der Gemeinde
am ehesten geschafft hat, nämlich „Die Nacht ist vorgedrungen“.
Viele können es bestimmt auswendig, zumindest die erste Strophe.
Sie soll als Motto über diesem Abend stehen:

*Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern.
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.*



EG 16,1 GEMEINDE „Die Nacht ist vorgedrungen“

Wir gehen ins Jahr 1943. Es ist Anfang Februar.

Acht Wochen sind nach dem gemeinsamen Tod von Jochen Klepper, Johanna Klepper und Renate Stein vergangen.

Der Nachbar Hans Karbe händigt Kleppers Schwester Hildegard die Tagebücher aus. Sie erinnert sich an die Beerdigung der drei:

Hildegard Klepper

Ja, das große Grab vergisst man nicht. Neunmal die Erde.

Die Kapelle war ungeheizt am 16. Dezember bei der Beerdigung.

Man fror - innerlich und äußerlich. Der Pfarrer sprach leise - kaum verständlich. Beim Vaterunser hörte ich hinter mir eine durchdringende Stimme: „Und erlöse uns von dem Bösen.“

Es war Paul Bildt, der Schauspieler. Er ist auch mit einer Jüdin verheiratet: Lotte Bildt. Auf dem Weg zum Grabe sagte Lotte leise zu mir: „Und wann komme ich nun dran?“ Etwa 60 bis 80 Menschen waren gekommen, darunter auch Abgesandte von der Gestapo.

Jeder Sarg musste alleine zur Gruft getragen werden. Deshalb zog sich alles viel länger hin als sonst. Um die Zeit zu füllen, sangen wir Kirchenlieder, hörten Worte aus der Bibel.

Ich erinnere mich noch an das Pauluswort: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, noch irgendeine andere Macht uns scheiden kann von der Liebe Gottes.“

Ach, wenn das nun auch für Jochen gilt, für Hanni, für Rennerle ... Dann ist für die drei ja nun alles gut.

1b. CHOR: Die Nacht ist vorgedrungen

RÜCKBLLENDE Tagebuch

25. Mai 1933 / Donnerstag (Himmelfahrt)

Drei Stunden vor Beginn meiner Sendung lief die Denunziation beim Intendanten ein: Ich sei SPD-Mitglied. Hätte selbst geäußert: Einer der ersten, der gehen müsste, wäre ich. Jüdische Familie. -

Diesmal sehe ich die Lage sehr ernst. Die seltenen, seltenen Gebete, die Gott einem gibt, weisen den Weg. Ich zweifle Gebete bis zum Äußersten an. Aber habe ich je gebetet, so war es gestern. Wie soll es mit mir weiter gehen? Mit dem Beruf? Mit der Familie?

Gott kann mit einem reden, „wie ein Mann mit einem Freunde redet.“ Das ganze Gespräch mit Gott war: Gelobt sei der ewige Gott. Wirst du bleiben? Ja. / Auch wenn es schwer kommt? Ja. / Frage und Antwort. Gelübde und Verheißung. Alles gibt Gott. Und ich lebe, um Gott zu erfahren. -

Spaziergang mit Hanni. Mein eigenes jüngstes Gedicht immerzu im Sinn: Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand, ohne Gott ein Tropfen in der Glut, ohne Gott bin ich ein Gras im Sand und ein Vogel, dessen Schwinge ruht. Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft, bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft.

 **Gemeinde „Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand“**

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand

C G F G E/G#

Refrain: Oh-ne Gott bin ich ein Fisch am Strand, oh-ne Gott ein Trop-fen in der Glut, oh-ne

Am Em⁷ F⁷⁺ G⁴³

Gott bin ich ein Gras im Sand und ein Vo - gel, des - sen Schwin - ge ruht.

Dm G⁷ C Am Dm G C

Wenn mich Gott bei mei - nem Na - men ruft, bin ich Was - ser, Feu - er, Er - de, Luft.

F⁷⁺ Em⁷

1. Ich seh ein Land (... ..) mit neu - en Bäu - men, ich seh ein
 2. Ich seh ein Licht (... ..) von Un - schuld weiß (... ..) und ei - nen
 Ich hör ein Herz, (... ..) das tap - fer schlägt (... ..) in ei - nem
 3. Das ist die Zeit, die ich nicht mehr er - le - be. Das ist die
 Das ist das Land, nach dem ich mich so seh - ne, das mir durch

Dm⁷ G⁴³ E7/G# Am

1. Haus (... ..) aus grü - nem Strauch und ei - nen Fluss (... ..) mit flin - ken
 2. Berg, (... ..) der un - be - rührt. Im Tal des Frie - dens geht ein jun - ger
 Men - schen, den es noch nicht gibt, doch des - sen An - kunft mich schon jetzt be -
 3. Welt, die nicht von uns - rer Welt. Sie ist aus feinst - ge - spon - ne - nem Ge -
 Kopf (... ..) und Kör - per schwimmt, mein Ster - bens - wort und mei - ne Le - bens -

Em⁷ F⁷⁺ G⁷ C

1. Fi - schen und ei - nen Him - mel aus Hor - ten - sien seh ich auch. ➔Refrain
 2. Schä - fer, der al - le Tie - re in die Frei - (...) heit (...) führt.
 wegt, (...) weil er er - schein und sei - ne Fein - (...) de (...) liebt. ➔Refrain
 3. we - be und Freun - de seht (...) und (...) glaubt: (...) Sie (...) hält.
 leh - ne, das je - der je - den in die Ar - (...) me (...) nimmt. ➔Refrain

Text: Refrain Jochen Klepper (1903-1942), Strophen Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel
 Melodie: Uli Seegenschmiedt 2022

Tagebuch

27. Juni 1933 / Mittwoch

Es ist viel in zwei Jahren Ehe. Ich weiß, wie furchtbar Gott packen kann, wie viel er einem auferlegen muss - und trotzdem - trotz meiner Angst vor allen Kombinationen, mit denen man Gott im Spiel sehen möchte, - trotz, trotz alles dessen kann ich nicht anders, als immer wieder an das „alle Dinge zum Besten kehren“ glauben.

Es glauben ist anders als das allzu menschliche Hoffen. Für mich ist die Weissagung meines Lebens mein Taufspruch Jesaja 43,1:

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

2. CHOR: Alle Grenzen

Tagebuch

9. Oktober 1937 / Sonnabend

In zwei Wochen beginnt das Fest der deutschen (modernen) Kirchenmusik. Neue Musik zu neuen Texten.

Ich gehe also wieder ausschließlich an das Wagnis: meiner „natur“gegebenen Art der Schriftauslegung.

Ich tue es mit furchtbar verwundetem Herzen.

Ich habe, wie noch gar niemals zuvor, begriffen, wie Gottes Ewigkeit sich erhebt über unserer sündigen Vergänglichkeit.

Am 12. November 1937 steht im Tagebuch:

Ich schrieb ein neues Kirchenlied, wie oft, „wenn mir um Trost sehr bange ist.“ Damit es auch in Zeitungen zu Neujahr 1938 veröffentlicht werden kann, muss ich es einem Zensor vorlegen.

5. CHOR: Der du die Zeit in Händen hast

Eine Woche später die Beurteilung durch die Reichsschrifttumskammer: „Dieses Gedicht vertritt eine Gesinnung, die absolut jüdisch genannt werden muss. Es wird gesprochen von des Jahres Last, dass alles zerrinnt, dass des Menschen Werk vergeht, dass er im Winde treibt, dass die Menschen ihre Tage in Schuld verbringen ...“

Das heutige Deutschland darf bestimmt ein Neujahrslied in einem anderen, positiveren Ton erwarten, der es nicht nötig hat, auf die knechtische Einstellung der Psalmen zurückzugreifen.“

Tagebuch

In Kleppers Tagebuch wird nun jeder Eintrag mit dem Bibelwort der Herrnhuter Brüdergemeinde begonnen.

19. Juni 1938 / Sonntag

Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet.

Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten. Jesaja 46,4

Dieser Tag ist wieder Sommer, wenn's auch im Hause noch kühl ist. Der Himmel ist blau, nachdem der Morgen noch zwischen Grau und Bläue wechselte; die Sonne scheint stark, doch ohne Schwere; ein zarter Wind geht; alles Grün des nun dicht belaubten Gartens leuchtet.

In Mariendorf hielt Pastor Kurzreiter eine besonders gute Predigt über Jesaja 46,4. Dazu ließ er eins meiner Lieblingslieder singen: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen?“

Für Ihlenfeld habe ich das Gedichtbändchen „Kyrie“ zusammengestellt. Ich schrieb ein Silvesterlied über diesen Vers – Jesaja 46,4.

6. CHOR: Ja, ich will euch tragen

Hildegard Klepper

Ach Jochen! Ja, gerade auch wir, deine eigene Familie - wir haben deine Eheschließung mit einer Jüdin nicht verstanden. Es war für uns alle ein Schock, dass du dein Theologiestudium abgebrochen hast. Du, die Hoffnung der Familie! Und dann deine Ehe mit Hanni im März '31 ... Wir haben Euch ausgeschlossen, Vater, Mutter, Margot und ich, Erhard und Billum. Wie gut, dass wir uns schließlich doch wieder angenähert haben. Ach, wir haben dir, wir haben euch so Unrecht getan.

Ach, Jochen, das schreibst du Mitte '38:

„Es ist ja alles in den vergangenen Jahren unter Hitler noch viel schlimmer geworden. Hoffentlich kommt mal eine Zeit, wo man all das Unrecht, das an den Juden geschieht, wirklich beim Namen nennen kann. Wie wird man dann über uns urteilen?!“

Doch dann ... 10. Juli 1938 / Sonntag

Aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. 1. Korinther 15,10

Die Kirche heute schön mit Lilien geschmückt. Nun geht das Jahr nicht mehr wie in weiter Ferne jäh über mich hin: Nun ist's in mein Bewusstsein eingegangen, dass Sommer ist.

Ich schrieb am Abend ein Kirchenlied, ein Geburtstagslied:

„Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann -“,

8. CHOR: Gott wohnt in einem Lichte

Tagebuch

10. Oktober 1938 / Montag

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr des Herrn harret!

Psalm 31,25

Die dritte Nacht ohne Schlafmittel überstanden.
Es muss um des .Abendliedes“ im „Kyrie“ willen sein.

Ein Witz dieser Zeit:

Die Schweiz hat ja nun einen Marineminister. –

Wieso? Sie braucht doch gar keinen. –

Deutschland hat ja auch einen Justizminister. –

Aus den Dankbriefen fürs „Kyrie“ geht deutlich hervor, dass gerade dieses Lied die Leser am stärksten berührt.

Es enthält meine eiserne Lehre:

Auf jeden Blick voraus einen in Dankbarkeit zurück!

10. CHOR: Ich liege, Herr, in deiner Hut

Tagebuch

18. Dezember 1938 / 4. Sonntag im Advent

In Mariendorf in der Kirche - Pastor Kurzreiters Weihnachtsfeier mit den Kindern. Um halb vier fahren wir dann, von Fräulein Anni Tiecke als dem Taufzeugen begleitet, wieder nach Mariendorf.

Wir mussten, da Kurzreiter noch eine Kindertaufe hatte, in der Brauthalle warten, und da wurde seltsamerweise plötzlich eins der schlechten, modernen Glasfenster zum großen Eindruck: Katharina von Bora und Luther als Brautpaar vor Christus. - Immer wieder sah Hanni hin. -

Nun versteht Hanni völlig, warum ich so zu Kurzreiter halte:

So würdig und festlich hat er die Taufe und Trauung gestaltet; kein Mensch, keine Musik, nur Gottes Wort, das aber voll solchen Gewichtes, so bewusst gewählt: Worte der Freude in unserem großen Kummer, unserer Bedrohung, um die er ja im vollen Umfange weiß.

Hanni am Taufstein bei den Adventslichtern war ein ergreifendes Bild. Ihr Taufspruch 1. Timotheus 6,12: *„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu auch du berufen bist.“*

Die Einsegnung der Ehe vollzog Pastor Kurzreiter mit der Epistel dieses vierten Adventssonntages Philipper 4,4-7:
„Freuet euch in dem Herrn allewege.“

11. CHOR: Freuet euch im Herren, alle Wege

Tagebuch

5. Dezember 1942 / Sonnabend

Habt ihr nicht geschmeckt, dass der Herr freundlich ist?

Lukas 12,37

Wieder ist's einer der Tage, an dem man sein Herz fest in beide Hände nehmen muss; an dem man die Augen schließen muss, die Fügungen Gottes zu sehen wännen. Heute früh kam ein Telegramm von Meschkes aus Stockholm: „Katharina und Brigitte wohl“.

So ist Brigittes Kind geboren und heißt Katharina nach Katharina von Bora. Der Heldin meines Luther-Romans „Das ewige Haus“. Wie schmerzlich ist es, dass man so dafür danken muss, dass das Kind nicht in Deutschland geboren ist, dem Deutschland dieser furchtbaren Gegenwart.

Abends schrieb Hanni an Meschkes „durcheinander und elend vor Freude und Spannung und Glück“. Und namenloser Angst. Und doch so gesammelt und voller Liebe und Güte! Nur die Kinder gerettet wissen. Das erfüllt Hanni jetzt mit einer ergreifenden Leidenschaft.

 **GEMEINDE SJ 47 „Confitemini Domino“** *a capella*

Hildegard Klepper

Ach, da war nach allem Hoffen und Bangen doch noch einmal die Tür auf - wenigstens für Renate! Doch dann, drei Tage später, der schreckliche Umschwung. Es ist Dein drittletzter Eintrag ins Tagebuch. Ach Jochen, was habt Ihr drei bloß alles durchgemacht!

Tagebuch

8. Dezember 1942 / Dienstag

Ich war bei Innenminister Dr. Frick. Er will Renate aus Deutschland heraushelfen. Hier in Deutschland kann er sie nicht mehr schützen. Niemand kann es.

Frick warnt: „Noch ist Ihre Frau durch die Ehe mit Ihnen geschützt. Aber es sind Bestrebungen im Gange, die Zwangsscheidung durchzusetzen. Das bedeutet nach der Scheidung gleich die Deportation des jüdischen Teils.“

Nun ist Adolf Eichmann für Renate zuständig. Eichmann ist vom Sicherheitsdienst, der neuen, gefürchtetsten Einrichtung der Gestapo.

Gott weiß, dass ich es nicht ertragen kann, Hanni und das Kind in diese grausamste und grausigste alle Deportationen gehen zu lassen. Er weiß, dass ich ihm dies nicht geloben kann, wie Luther es vermochte: „*Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, lass fahren dahin* -,“ Leib, Gut, Ehr - ja! – Gott weiß aber auch, dass ich alles von ihm annehmen will an Prüfung und Gericht, wenn ich nur Hanni und das Kind notdürftig geborgen weiß

13. CHOR: In jeder Nacht, die mich bedroht

Hildegard Klepper

Ach Jochen, am 8. Dezember

– zwei Tage vor eurem Aus-dem-Leben-Scheiden – schreibst du:

Den Gedanken an Flucht hat Renate aufgegeben. Verweigert der Sicherheitsdienst trotz Fricks Fürsprache ihre Ausreise, so will sie mit uns sterben. Das Letzte ist besprochen.

Noch schreibe ich dies in der Hoffnung, dass ich es dereinst wiederlesen werde. Gott ist größer als unser Herz. - Das Wort soll uns noch in den Tod begleiten. Hanni ist keiner Träne mehr fähig.

Nein, Jochen! Hanni! Reni!

Tagebuch

9. Dezember 1942 / Mittwoch

Wenn der Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?

Lukas 18,8

Nachmittags war ich bei Eichmann vom Sicherheitsdienst. Eichmann fragte nach der sofortigen Ausreise. Das deutet auf neue, drohende Maßnahmen. Morgen soll ich endgültigen Bescheid bekommen.

Ich war nun in der Welt meiner Alpträume, es waren die Menschen, die Stimmen, die Räume -. Dort, dort liegt die Macht. – Diese stillen, stillen, dunklen, trüben Tage. So lind, so voller Trauer des Himmels.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“



Hildegard Klepper

10. Dezember 1942 / Donnerstag

Der letzte Tagebucheintrag Kleppers ohne ein Schriftwort!

Ach Jochen, Hanni, Rennerle, als kein Ausweg mehr ist, da nehmt ihr euch bei der Hand ... und flüchtet euch in die Arme des barmherzigen Gottes. Du schreibst:

„Nachmittags die Verhandlungen auf dem Sicherheitsdienst.

Wir sterben nun - ach, auch das steht bei Gott.

Wir gehen heute nacht gemeinsam in den Tod.

Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Besinnung / Gebet

- Am Abend dieses Tages bringe ich dir meine Familie, die ich nicht bewahren kann, meine Angst, dass mich der Alltag überrollt. Jesus, ich gebe dir meine Sorgen. Du tröstest mich mit deinem Erbarmen.
- Am Abend dieses Tages bringe ich dir meine Fragen nach dem Leid dieser Welt, meine Unsicherheit, Entscheidungen zu treffen. Jesus, ich gebe dir meine Zweifel. Du beschenkst mich mit deinen Verheißungen.
- Am Abend dieses Tages bringe ich dir meine Zeit, die restlos verplant war, meine Grenzen, die ich überschritten habe. Jesus, ich gebe dir meine Unruhe. Du umgibst mich mit deinem Frieden.
- Am Abend dieses Tages bringe ich dir meine Gedanken, die vor dir nicht bestehen, meine Worte und Taten, mit denen ich verletzt habe. Jesus, ich gebe dir mein Versagen. Du vergibst mir in deiner Liebe.
- In der Stille legen wir vor Gott ab, was uns belastet. In der Stille legen wir Gott hin, worin wir uns schuldig fühlen:

STILLE

 **SJ 38 „Meine engen Grenzen“**

Segen

Orgelnachspiel

Beichtfragen und Lossprechung

L Vor dem heiligen Gott frage ich euch:
Hast Du Dich in diesen Versen wiedergefunden.
Bekennst du, dass du gesündigt hast,
und bereust du dein Scheitern, so antworte: Ja.

G Ja.

L Bittest du um die Vergebung deiner Schuld
im Namen Jesu Christi,
so antworte: Ja.

G Ja.

L Glaubst du auch, dass die Vergebung,
die dir zugesprochen wird,
Gottes Vergebung ist, so antworte: Ja.

G Ja.

L Wie ihr glaubt, so geschieht euch.
Was Gott euch in der Taufe gegeben hat,
Vergabung der Sünden und Befreiung von der Macht des Bösen,
das wird euch heute neu geschenkt.
In der Vollmacht, die Jesus den Seinen gegeben hat,
spreche ich euch los: Euch ist eure Schuld vergeben.

† Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G Amen.

L Gehen wir als Gottes Kinder in seinem Segen in diese Nacht: